

2./XII. 1915

134

*Obmänner-Konferenz*

Die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters werden von der Obmänner-Konferenz zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner stellt hierauf die Frage betreffs Einführung eines Nachmittagsmarktes zur Debatte und führt aus, daß von verschiedenen Seiten die Abhaltung eines Gemüsemarktes zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags für zweckmäßig erklärt werde. Der Einführung des Nachmittagsmarktes stünde kein technisches Hindernis im Wege; er verspreche sich aber von dieser Maßregel keinen praktischen Erfolg, da eine Beschickung des Nachmittagsmarktes durch die Produzenten keineswegs zu erwarten sei.

Marktamt-Direktor Bauer führt aus, daß die Detailmarkthallen alle so eingerichtet seien, daß bis zum Abende in den Ständen Gemüse und Obst verkauft werden könne. In Friedenszeiten seien die Stände nur bis zirka 11 Uhr vormittags offen. Jetzt bleiben allerdings einzelne Verkäufer auch bis in die Nachmittagsstunden da, doch rechnen diese nicht mit dem laufenden Publikum. Er erhoffe sich vom Nachmittagsmarkt keinen Erfolg; denn Produzenten seien nachmittags auf dem Markte nicht mehr zu treffen.

Gem.-Rat David erklärt, daß er sich, trotzdem jeder Vorschlag zur Verbilligung der Lebensmittel unterstützt werden müsse, vom Nachmittagsmarkt ebenfalls keinen Erfolg verspreche. Nur die in der Nähe des Marktes Wohnenden kaufen auf den Märkten. Die große Menge habe keinen Vorteil von den Märkten, sie kaufen bei den Viktualienhändlern.

Gem.-Rat Steiner gibt derselben Meinung Ausdruck und stellt an den Marktamt-Direktor die Anfrage, wie sich denn die Preisbildung auf den Märkten vollziehe; für Obst, Gurken, Salat zc. werden horrende Preise verlangt, trotzdem sich die Produktionsverhältnisse im allgemeinen nicht geändert hätten.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt die hohen Preise mit den herrschenden Transportschwierigkeiten. Eine Lieferung von Obst zum Beispiel, die früher in 24 Stunden effektiert wurde, komme jetzt erst in drei Tagen und drei Nächten an Ort und Stelle. Der entstandene Schaden werde auf das verbleibende gesunde Obst geworfen. Außerdem seien noch die beträchtlichen Transportkosten von den Bahnhöfen zu den Märkten ins Kalkül zu ziehen. Das Marktamt tue seine Pflicht voll und ganz, um ungerechtfertigte Preisserhöhungen hintanzuhalten.

Marktamt-Direktor Bauer erklärt ebenfalls, daß die hohen Preise in den Transportverhältnissen ihren Grund haben. Von einem Waggon Obst sei oft nur ein Drittel brauchbar. Der Transport per Achse leide unter dem Mangel an Knechten und Pferden. Das Marktamt bestimme am Morgen auf dem Markte die Preise; dieselben werden sofort affigiert und ausgerufen, trotzdem kämen Preistreiberien vor.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, er könne nichts anderes tun, als auch in dieser Angelegenheit abermals an das Eisenbahnministerium berichten und eine Regelung des Obst- und Gemüsetransportes mit allem Nachdrucke verlangen.

Gem.-Rat Steiner zitiert einen Artikel aus einer Frankfurter Zeitung, in welchem von Seite der deutschen Eier-Exporteure der freie Eierhandel von Österreich nach Deutschland und die Aufhebung des Ausfuhrverbotes gefordert werde, nachdem die im Kompensationswege nach Deutschland ausgeführten Eiermengen nicht genügend seien.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß er bereits den Magistrat beauftragt habe, dagegen energisch Stellung zu nehmen.

Gem.-Rat Steiner führt weiters aus, daß die heurige Weinerte mehr als mittelgut sei und man solle das Augenmerk darauf richten, daß nicht zu hohe Preise für Weintrauben verlangt werden.

Magistrats-Sekretär Dr. Bertolas referiert sodann in eingehender Weise über die Rehrichfrage und beantragt, die folgenden Beschlüsse des Stadtrates vom 8. Juli 1915 zustimmend zur Kenntnis zu nehmen:

1. Die Frage der Einsammlung und Abfuhr des Hauskehrichts ist von der Frage der Verwertung desselben grundsätzlich getrennt zu behandeln.

2. Die Lösung dieser Frage hat auf Grund der Wahl des Wechsellastensystems und auf Grund der Führung des Gesamtbetriebes in eigener Regie der Gemeinde zu erfolgen.

3. Mit der Einführung der staubfreien Rehrichabfuhr mittels Wechsellastens ist zunächst im IX. und XVII. Bezirke zu beginnen.

4. Der Magistrat wird angewiesen, die Berechnungsgrundlagen für die Betriebsführung mit tunlichster Beschleunigung zu beschaffen, ehestens eine beschränkte Offertverhandlung zur Erlangung von Anboten auf Lieferung der erforderlichen Betriebsmittel einschließlich der maschinellen Einrichtung einer Waschanstalt anzuberaumen, damit auf Grund des Ergebnisses ein bestimmtes Patent des Wechsellastensystems gewählt werden kann und sodann auf Grund dieser Wahl Anträge bezüglich der Kostenbedeckung zu stellen.

5. Der Magistrat wird weiters angewiesen, die Vorarbeiten zu einem Projekte der Rehrichverbrennung, das sich dem gewählten Abfuhrsysteme anzupassen hat, unverweilt in Angriff zu nehmen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner bemerkt, daß er sich sofort nach seiner Wahl zum Bürgermeister mit dieser Frage intensiv beschäftigt habe. Schon im Herbst des vorigen Jahres wollte er die Angelegenheit dem Gemeinderate vorlegen, sei jedoch daran durch den Kriegsausbruch verhindert worden. Gründe sanitärer Natur hätten ihn jedoch bestimmt, gegenwärtig die Angelegenheit wieder aufzugreifen. Da die Einführung des vorgeschlagenen Systems derzeit in ganz Wien nicht möglich sei, sei man zu dem Entschlusse gekommen, in zwei Bezirken mit heterogener Bevölkerung das Wechsellastensystem einzuführen. Dieses System entferne den Staub von der Straße vollständig.

Die Referenten-Anträge werden von der Obmänner-Konferenz zustimmend zur Kenntnis genommen.

Vize-Bürgermeister Rain referiert über die Bierpreiserhöhung im Brauhause der Stadt und führt aus, daß, als Ende Februar 1915 die Brauherren eine Erhöhung des Bierpreises um 3 K per Hektoliter vornahmen, auch das Brauhaus der Stadt Wien, für welches die Verteuerung der Bier-Erzeugung nicht minder fühlbar war als für die Konkurrenzbrauereien, bemühtigt war, eine Erhöhung seiner Erzeugnisse um den gleichen Betrag vorzunehmen.

Aber schon kurze Zeit darauf, und zwar am 1. Juni 1915 wurde anlässlich der militärischerseits vorgenommenen Beschlag-